



Christa Röber¹, Rafaela Häusle, Magdalena Berchtold

Häufig gestellte Fragen:

- Warum hat <schön> keinen h-Buchstaben?
- Warum gibt es <i, ie, ih, ieh>?

Wie lernen die Kinder mit PALOPE die Schreibung der Wörter mit Dehnungsmarkierungen?

Inhalt

Wie lernen die Kinder mit PALOPE die Schreibung der Wörter mit Dehnungsmarkierungen?	1
1 Dehnungsmarkierung mit dem h-Buchstaben	2
1.1 Die Darstellung der Wörter mit Dehnungsmarkierungen in anderen Didaktiken und Lehrwerken.....	2
1.2 Zur Unterscheidung der Funktion des h-Buchstabens einerseits als Dehnungsmarkierung, andererseits als Silbentrennendes-h.....	2
1.3 Exkurs: Der Stamm/Einsilber als die morphologische „Stützform“ bei der Umlautschreibung mit <ä/äu>	3
1.4 Die morphologische „Stützform“ für die Dehnungsmarkierung.....	3
1.4.1 Die Schreibungen der beiden Varianten der beiden Wortgestalten mit Kurzvokal .	4
1.4.2 Die Schreibungen der beiden Varianten der beiden Wortgestalten mit Langvokal	4
1.5 Die Systematik der orthographischen Markierung der Wortgestalten des Deutschen ..	6
2 Dehnungsmarkierungen bei Wörtern mit dem i-Buchstaben	6
3 Fazit.....	8
4 Anhang: Die Thematisierung der Dehnungsmarkierungen in PALOPE in Klasse 1-3.....	9

¹ Für eine ausführliche Diskussion dieses Textes mit klärenden Analysen danke ich Monika Budde, HU Berlin.



1 Dehnungsmarkierung mit dem h-Buchstaben

1.1 Die Darstellung der Wörter mit Dehnungsmarkierungen in anderen Didaktiken und Lehrwerken

Die unterrichtliche Arbeit mit Wörtern mit einer Dehnungsmarkierung weicht in PALOPE von der in anderen Didaktiken und Lehrwerken ab.

In aller Regel werden in den üblichen Darstellungen Wörter mit Dehnungs-h zu den „Merkwörtern“ oder „Lernwörter“ gezählt, d. h. zu den Wörtern, für die keine Regularität zu benennen sei, sodass die Schreibung auswendig zu lernen wäre. Ebenso wird die ie-Markierung von Wörtern mit dem i-Laut als Langvokal als Ausnahmeschreibung dargestellt.

In einem gewissen Rahmen hat diese Einschätzung der Wörter und damit die didaktische Begründung für ein Auswendiglernen, bezogen auf die h-Markierung, eine gewisse Berechtigung. Denn keine der orthographietheoretischen Analysen der h-Schreibungen, die sich darum bemühen, eine umfassende Regularität zu formulieren, kann eine ausnahmslos gültige Regel (eine „immer-Regel“) benennen. Anders bei der Dehnungsmarkierung des i-Lautes: sie ist ausnahmslos regelhaft.

Eins der obersten Ziele von PALOPE ist es jedoch, die Anzahl der „Merkwörter“ so klein wie möglich zu halten, also den Kindern, wann immer es möglich ist, Gelegenheit zu geben, Regularitäten zu entdecken. Aus diesem Grunde macht PALOPE jeden regelgebenden Bezug, der zur Begründung orthographischer Auffälligkeiten herstellbar ist – und das sind fast alle, durch entsprechende Übungen für sie wahrnehmbar. Es wird sich zeigen, dass auch für die h-Markierungen Regularitäten zu finden und zu begründen sind – nicht als „immer-Regeln“, doch als „oft-Regeln“.

1.2 Zur Unterscheidung der Funktion des h-Buchstabens einerseits als Dehnungsmarkierung, andererseits als Silbentrennendes-h

Bevor im Folgenden die Regularitäten der Schreibung des Dehnungs-h's dargestellt werden, ist es notwendig, auf diese Unterscheidung hinzuweisen, weil sie häufig unbeachtet bleibt.

Der h-Buchstabe hat dann die Funktion des Silbentrennendes-h's, wenn er in Trochäen, die am Beginn der zweiten Silbe keinen Konsonanten haben, diesen ersetzt, um beim Lesen die grammatisch notwendige Zweisilbigkeit des Wortes darzustellen: [ge:n]: <das Gen>, <wir gehen>.

Die Verben in der 1. Person Plural zeigen, dass sie im Geschriebenen zweisilbig darzustellen sind (auch wenn sie es im Gesprochenen einsilbig sein können).

In den einsilbigen Formen der Verben (<geh, gehst, geht>) ist der h-Buchstabe das Stammende (<geh>) (vgl. auch <Schuh>, <froh> ...) Diese Markierung der Silbengrenze mit dem



h-Buchstaben nach Vokalen ist bei einfachen Vokalen in der betonten Silbe (nicht bei Diphthongen: <bau, neu, frei>) regelhaft. (Vgl. Anhang 13–15)

Die Unterscheidung von Dehnungs-h und Silbentrennendem-h hat für die Aussprache der Wörter keine Bedeutung. Die erhält sie jedoch dann, wenn, wie sich zeigen wird, Regelformulierungen für die Dehnungsmarkierung mit <h> systematisch beschrieben werden.

1.3 Exkurs: Der Stamm/Einsilber als die morphologische „Stützform“ bei der Umlautschreibung mit <ä/äu>

Da Trochäen die „typische“ Gestalt deutscher Wörter sind, bildet deren Analyse den Anfang der Systematik des Konzeptes PALOPE. Ihre Bedeutung für die orthographischen Regelfindungen zeigt sich u.a. dann, wenn die Lautung der Wörter sich verändert, z.B. bei der sogenannten Auslautverhärtung:

- [re:t] als <red> in Rückgriff auf <reden>, nicht als *<ret> wie <Beet> geschrieben
- [vɪl] als <will> in Rückgriff auf <wollen>, nicht als *<wil> wie in <Hil.fe> geschrieben
- [li:s] als <lies> in Rückgriff auf <lesen>, nicht als *<ließ> wie <schieß> geschrieben

Die nahezu durchgängige Übernahme der Schreibung der trochäischen Form eines Wortes für orthographische Regelbildungen wird dazu geführt haben, dass die Bedeutung der Trochäen in der sprachdidaktischen Theorie für Regelbildungen absolut gesetzt wird, d. h., dass andere Wortformen wie Einsilber in den entsprechenden orthographiedidaktischen Darstellungen grundsätzlich nicht als regelgebend gesehen werden.

Dadurch wird allerdings übersehen, dass es Fälle gibt, bei denen nicht die trochäische Form, sondern die Schreibung des Wortstammes, also die des einsilbigen Wortes regelgebend ist: so z. B. für die Umlautschreibung mit <ä/äu>:

- [ˈhɛn.də] als <Hände> in Rückgriff auf <Hand>, nicht *<Hende> geschrieben
- [ˈhɔɪ.zə] als <Häuser> in Rückgriff auf <Haus>, nicht *<Heuser> geschrieben

Die Lautung (und Schreibung) des Stammes/Einsilbers bestimmt hier also die Schreibung des Trochäus – im Kontrast zu der üblichen Ableitungsrichtung.

1.4 Die morphologische „Stützform“ für die Dehnungsmarkierung

Der gleichen Kausalität folgt auch die Schreibung einer Gruppe von Wörtern mit Langvokal, die einer Sondermarkierung bedürfen: Sind bei der Umlautbildung die ä-Striche das Sonderzeichen, die die den „familiären“ Bezug anzeigen, ist es bei der Markierung des Langvokals der h-Buchstabe (bzw. bei den i-Wörtern der e-Buchstabe). Allerdings ist bei der Schreibung von Wörtern mit Dehnungs-h die Begründung komplexer als die für die Umlautschreibung.



1.4.1 Die Schreibungen der beiden Varianten der beiden Wortgestalten mit Kurzvokal

Zur Begründung der Notwendigkeit der Sondermarkierung mit dem Dehnungs-h ist es erforderlich, die Einsilber mit Langvokal in Gegenüberstellung zu Wörtern mit Kurzvokal zu betrachten. Zur Erinnerung: Kurzvokale sind Vokale mit einem engen lautlichen Bezug zu dem Folgekonsonanten aufgrund der schnelleren artikulatorischen Bewegung bei der Bildung der Reime in den Silben (<wohl/Wol.ke>), im Geschriebenen dargestellt mit einem Vokal- und einem Konsonantenbuchstaben im Reim der betonten Silbe. Letzterer „schließt“ die Silbe („geschlossene Silbe“). Entsprechend werden in aller Regel Kunstwörter wie <Renre, Holme> oder auch wie das Kunstwort <Küfte> mit Kurzvokal ausgesprochen (wie <Hüfte>).

Das Deutsche kennt zwei Wortgestalten mit Kurzvokal:

- zum einen die mit einem festen Bezug zum Folgekonsonanten in der gleichen Silbe, also mit einem Konsonanten am Ende der ersten, einem am Anfang der zweiten Silbe: [kyf.tə] wie <Hüfte>, also ein Wort mit fünf Lauten (*vgl. Anhang 2*)
- zum anderen die mit einem festen Bezug an einen Konsonanten, der zugleich den Beginn der zweiten Silbe bildet (daher als „Silbengelenk“ bezeichnet wird): [kʏtə]/<Kütte> wie <Hütte>, also ein Wort vier Lauten

Damit bei Minimalpaaren wie <Hüf.te/Hütte>, <bes.ten/Betten> beide Wörter mit einem Kurzvokal artikuliert werden, erfordert das zweite Wort eine Sondermarkierung. Das leistet die Buchstabendopplung bei dieser Wortgruppe, den sogenannten Schärfungswörtern (<Treppe, wollen, helle>). Denn, würden bei der Schreibung von Schärfungswörtern lediglich Laute markiert (<Hüte>), ließen sie sich von den Wörtern mit Langvokal nicht unterscheiden: beide haben vier Laute, ([hʏtə] vs. [hy:.tə]), hätten vier Buchstaben (<Hüte>/<Hüte>) und der Bedeutungsunterschied würde nicht von der Schrift dargestellt.

1.4.2 Die Schreibungen der beiden Varianten der beiden Wortgestalten mit Langvokal

So wie es zwei phonologische Wortgestalten mit Kurzvokal gibt (<Hüfte, Hütte>), gibt es in der Wortbildung des Deutschen auch zwei Wortgestalten mit Langvokal: eine ohne Konsonanten im Endrand („offene“ Silbe), eine mit („geschlossene“ Silbe): <niesen> und <nies>. (*Vgl. Anhang 1*)

Das Wort <nie.sen>, das, als *<ni.sen> geschrieben, ebenfalls mit Langvokal ausgesprochen wird (beide Male mit offener Silbe), weist darauf hin, dass bei Wörtern mit Langvokalen (ebenso wie bei der Umlautschreibung) die Schreibung des Stammes/des Einsilbers für die Wortschreibung maßgeblich ist: Durch die Dehnungsmarkierung mit dem e-Buchstaben ist der Langvokal in der geschlossenen Silbe eindeutig markiert – *<nis> würde ohne den e-Buchstaben wie <bis> ausgesprochen (eben wie Silben mit einem Konsonanten im Endrand, s.o.).

Diese Logik der Schreibungen lässt erkennen, dass auch hier der Wortstamm, nicht der Trochäus orthographisch maßgeblich ist: Die zweite Variante der Wörter mit Langvokal braucht also ebenfalls – wie Schärfungswörter (<Hütte>) – eine Sondermarkierung – um eindeutig als Wort mit Langvokal in einer geschlossenen Silbe erkannt zu werden.

Bei Wörtern mit dem i-Laut ist das Sonderzeichen der e-Buchstabe. Bei Wörtern mit den anderen Vokalen übernimmt dessen Funktion der h-Buchstabe. So hat *<wonen> die gleiche



Aussprache wie <wohnen>, deshalb ist die Markierung durch den Trochäus nicht begründbar. Die Aussprache von *<wont> ohne den h-Buchstaben ist nicht eindeutig – möglich ist auch die Aussprache wie <Bond>): der Einsilber begründet daher die h-Schreibung als notwendige Markierung für die Eindeutigkeit beim Lesen. (Vgl. Anhang 6–10)

Allerdings werden, wie gesagt, die Markierungen mit dem h-Buchstaben nicht in dem Maße konsequent vorgenommen wie die Markierungen der Wörter mit <ie>: Sie betrifft nur eine Gruppe, und auch bei ihr liegt der Anteil der markierten Formen bei nur ca. 50 %: <wohn, lehn, fahr, zahl, nehmt ...>.

Ausnahmen von der Regel lassen sich jedoch mehrheitlich – ebenfalls regelhaft – begründen. Keine h-Markierung haben folgende Gruppen:

1. <duz>
2. <grab, red, frag>, <grüß>
3. <hol – hohl>, <Wal – Wahl>
4. <schön, grün, Plan>
5. <Tal, Ton, tun>

Diese Auflistung nennt Beobachtungen der Orthographieforschung der letzten Jahre. Die Wörter verweisen auf Merkmale, die das Ausbleiben der h-Markierung begründen ließen:

1. <z> am Ende des Stammes unmittelbar nach dem Vokalbuchstaben steht ausschließlich nach Langvokalen, der Buchstabe übernimmt somit dort die markierende Funktion des Dehnungs-h's für das Lesen, er macht also eine weitere Markierung überflüssig.
2. Das gilt mit einigen Ausnahmen auch für die Wörter mit <b, d, g> und <ß> am Ende des Stammes. Auch sie stehen nahezu durchgängig lediglich nach Langvokalen (Ausnahmen sind <weg, hübsch, Gelübde>, bei denen ein Kurzvokal dieser Konsonantengruppe vorweggeht, ebenso die wenigen Schärfungswörter mit diesen Konsonanten: <Schrubber, Kladde, Bagger>, deren Sonderschreibung ohnehin eindeutig ist). (Vgl. Anhang 3–4)
3. Die Wörter in dieser Gruppe sind Homonyme: Zur Unterscheidung der Bedeutung der beiden Wörter nutzt die Schrift die Markierung der einen Variante durch ein Dehnungszeichen (<holen – hohl>, <Wal – Wahl>, vgl. auch <Mine – Miene> <Lid – Lied>). (Vgl. Anhang 11)
4. Nicht durchgängig, aber sehr häufig findet sich keine h-Markierung bei Wörtern, die einen Anfangsrand mit mehreren Konsonantenbuchstaben haben.
5. Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts wurden alle Wörter mit Langvokal, die einen t-Buchstaben in der betonten Silbe haben, nach dem t-Buchstaben mit <h> markiert (<Thal, thun, Rath>). Diese Schreibung wurde auf der zweiten orthographischen Konferenz 1901 gestrichen – eine bedauerliche Deregulierung der Schreibung. (Vgl. Anhang 11)

Diese Auflistung führt zu dem Ergebnis, dass es nur eine relativ kleine Gruppe von Wörtern gibt, die der h-Markierung bedarf. Diese Gruppe ist noch einmal geteilt: Denn der h-Buchstabe steht ausschließlich vor <l, m, n, r> (<Mehl, Rahm, Zahn, mehr>). Allerdings gilt auch für diese Gruppe



nicht die 100 % Regel, insbesondere nicht für Wörter mit <r> im Endrand. Über mögliche Gründe für diese Gruppenbildung lässt sich nur spekulieren.² (Vgl. Anhang 9)

Demnach lässt sich als Fazit festhalten, dass Wörter mit Langvokal in geschlossenen Silben eine Sondermarkierung brauchen, damit auch die Schreibung als Einsilber eindeutig auf die Aussprache als Langvokal hinweist.

1.5 Die Systematik der orthographischen Markierung der Wortgestalten des Deutschen

So ergibt sich folgende Systematik für die phonologische Einteilung der Wortgestalten des Deutschen (Hervorhebung der Formen mit Sondermarkierungen):

	<i>offene Silbe</i>	<i>geschlossene Silbe</i>
<i>Langvokal</i>	Hüte	Huhn
	<i>Schärfungswort</i>	<i>geschlossene Silbe</i>
<i>Kurzvokal</i>	Hütte	Hüfte

Das Konzept PALOPE, das darum bemüht ist, den Kindern in größtmöglichem Maße Gelegenheit zu geben, Regularitäten zu entdecken, folgt in seiner didaktischen Progression dieser Systematisierung der Wortschreibungen. In dem Zusammenhang erhalten die Kinder Aufgaben, die die Regularitäten der Dehnungsmarkierungen für sie sichtbar werden lassen, aufgrund von deren Komplexität erst zu einem relativ späten Zeitpunkt: erst im dritten Schuljahr. In den Jahren zuvor arbeiten die Kinder zwar auch mit Wörtern mit dem Dehnungs-h (vgl. z.B. die Übungen zum Wortfeld <fahren> im zweiten Schuljahr), werden jedoch noch nicht angehalten, das Merkmal dieser Schreibungen durch Vergleiche mit Wörtern mit anderen Schreibungen systematisch einzuordnen. (Vgl. Anhang 1–2; 9–10)

2 Dehnungsmarkierungen bei Wörtern mit dem i-Buchstaben

Wie bereits einleitend deutlich wurde, hebt sich die Schreibung der Wörter mit den i-Lauten von denen mit den anderen Vokalen ab. Bei diesen Wörtern ist der Langvokal immer besonders markiert, standardmäßig mit <e>. Darum erfahren die Kinder bereits im ersten Schuljahr bei ihrer ersten Begegnung mit Wörtern mit dem langen i-Laut dessen Markierung durch die

² Gründe für diese Gruppenbildung lassen sich nur vermuten, so könnte angenommen werden, dass der Grund die bessere Lesbarkeit der Wörter in der alten deutschen Schrift ist: die Schreibung dieser Konsonantenbuchstaben in der Schrift, die sich kaum von der der Vokalbuchstaben abhebt, erführe durch den h-Buchstaben eine klarere Gliederung.



Sonderschreibung mit <ie>. Diese Schreibung ist unabhängig von dem Konsonanten, der folgt: <dien, viel, Dieb, Sieg, schieß, siez, tief, lies>. (Vgl. Anhang 16–17)

Die Folge dieser ersten Beobachtung der Schreibung mit <ie> für den langen i-Laut ist die Entdeckung, dass deutsche Wörter mit dem i-Buchstaben ohne die Dehnungsmarkierung nahezu durchgängig mit Kurzvokal auszusprechen sind: <mit, gib, sing, Wind, Schrift>.

In den weiteren Schuljahren haben die Kinder Gelegenheiten, zusätzliche Schreibungen von Wörtern für den langen i-Laut und die jeweiligen Informationen für das Lesen, die mit den Schreibungen verbunden sind, kennenzulernen:

1. <sieh, flieh, zieh, befehl, gedieh, lieh, verzieh>, <Vieh>
2. <vier, Tier, Bier>
3. <ihm, ihn, ihr, ihnen, ihren>
4. <wir, mir, dir>
5. <Kino, Bio, Mandarine, Gardine, Maschine>
6. <spazier, radier, addier>
7. <Chemie, Fantasie, Drogerie>

Die ersten vier Gruppen betreffen deutsche Wörter, die letzten drei Fremdwörter:

1. Bei dieser Gruppe erscheint die h-Schreibung wie eine Dopplung der Dehnungsmarkierung. Die Bildung der trochäischen Formen dieser Wörter lässt jedoch erkennen, dass diese Gruppe zu der Kategorie „Wörter mit einem Silbentrennenden-h“ gehören, bei denen der h-Buchstabe Teil der Stammschreibung ist (s.o.): <sieh/sehen, gedieh/gedeihen>. (Als einziger Trochäus für die Wortfamilie <Vieh> bietet sich <viehisch> an.) (Vgl. Anhang 14)
2. In dieser Gruppe ist der i-Laut Teil eines Diphthongs ([i:ɐ]), bei dem er als Langvokal auszusprechen ist, daher mit <ie> geschrieben wird. Dieser Aussprache des Diphthongs steht eine zweite Form, mit kurzem i-Laut, gegenüber (<Schirm/Schir.me, Wirt/Wir.te>). Bei ihr wird der i-Buchstabe ohne Markierung geschrieben. Bei der Aussprache dieser Diphthonge gibt es starke dialektale Unterschiede. Bei der Überprüfung der Schreibung, dort, wo beim Sprechen für das Schreiben Unsicherheit besteht, hilft die Trochäusbildung: Ein Langvokal ist – regelhaft – zu sprechen und zu schreiben, wenn im Trochäus eine offene Silbe entsteht (<vie.re, Tie.re, Bie.re>). Entsprechend ist bei einer geschlossenen Silbe – regelhaft – ein Kurzvokal zu bilden (<Schir.me, Wir.te>). (Vgl. Anhang 5)
3. Diese Wörter sind die einzigen, bei denen der lange i-Laut durch einen h-Buchstaben markiert ist. Dieser hat hier eine spezifische/grammatische Funktion: Er zeigt für das Lesen, dass diese Wörter Pronomen sind (im Gegensatz zu den Präpositionen <in, im>), er markiert somit eine Wortart. (Vgl. Anhang 12; 21)
4. Auch diese Wörter sind Pronomen, daher ebenfalls als solche besonders angezeigt: dadurch, dass sie nicht mit <ie> geschrieben sind (anders als die Wörter der zweiten Gruppe, die genauso klingen wie die Pronomen dieser Gruppe, wenn sie isoliert ausgesprochen werden).
5. Diese Wörter sind Fremdwörter. Das wird daran erkennbar, dass sie zwar einen Trochäus haben, der aber entweder keine Reduktionssilbe hat (<Kino, Bio>), oder dem



weitere Silben voraus gehen (<Mandarine, Gardine>). Da die Schreibung <ie>, die hier zu erwarten wäre, eine deutsche Schreibung ist, ist sie in Fremdwörtern nicht anzutreffen. Dadurch, dass die betonten Silben offene Silben sind, wird der Vokal auch ohne Sondermarkierung mit <e> als Langvokal ausgesprochen. (Vgl. Anhang 20)

6. Diese Fremdwörter werden erst seit ca. 120 Jahren mit der ie-Markierung geschrieben, bis dahin hatten sie wie alle anderen Fremdwörter, also regelhaft, lediglich den i-Buchstaben (vgl. 5). (Vgl. Anhang 18)
7. Diese Wörter sind ebenfalls schnell als Fremdwörter erkennbar, denn die ie-Markierung deutet darauf hin, dass die Betonung auf der letzten Silbe ist. Zusätzlich wird in der Pluralform <Fantasien, Drogerien> die Reduktionssilbe nicht durch einen Konsonantenbuchstaben (Silbentrennendes-h) markiert. Durch die ie-Schreibung sind diese Wörter der Schreibung deutscher Wörter angeglichen. (Vgl. Anhang 19)

3 Fazit

Wie in vielen anderen Bereichen auch (z.B. bei der s-Schreibung) kann eine Analyse der Dehnungsmarkierungen dann orthographische Systematik zeigen, wenn sie der Maxime folgt, dass das Zeichensystem der Schrift ein schnelles, sicheres Lesen zu ermöglichen hat. Diesem Auftrag kommt die Orthographie nur dann nach, wenn sie die phonographischen, d.h., die silbischen Strukturen der Wörter markiert und so den Lesern ermöglicht, diese schnell und sicher auch in morphologischen Zusammenhängen zu erkennen.

Die Zielsetzung von PALOPE ist es, Kindern beim Rechtslesen- und Rechtschreibenlernen nicht nur zu zeigen, was zu üben ist, sondern zugleich – vergleichbar dem mathematischen Lernen – Gelegenheit zum systematischen Denken zu geben. Das ermöglicht ihnen, durch logisches Schließen über Einzelfälle hinaus zu schauen und Strukturen zu entdecken. Aus diesem Grunde bietet das Konzept auch beim Erlernen der Dehnungsmarkierungen das Entdecken von Regularitäten an. Die Basis dieses Lernens ist wieder die Fähigkeit der Kinder, Wörter den vier Wortgestalten im Deutschen zuordnen zu können. Dies lernen sie vom Schulbeginn an, und das Wissen und Können, das sie bereits erworben haben, wird mit jedem neuen orthographischen Thema bestätigt und gefestigt.

Während der Erarbeitung des Themenbereichs Dehnungsmarkierungen in Lehrerfortbildungsveranstaltungen berichten LehrerInnen immer wieder darüber, dass Kinder <*schöhn, *tuhn, *Quahl, *Dohhm, *hohht, *Krahn> schreiben – Schreibungen, die die LehrerInnen bis dahin nicht zu interpretieren wussten und lediglich mit dem roten Strich versehen hatten. Die Analysen machten ihnen deutlich, dass die Kinder absolut regelkonform reagiert hatten: Langvokale in geschlossenen Silben bedürfen einer Sondermarkierung – das hatten die Kinder erkannt und graphisch mit den beobachteten Mitteln umgesetzt.

Die LehrerInnen beschlossen daraufhin, diese Abweichungen von der orthographischen Norm nicht mehr als Fehler zu beurteilen, sondern sie als Zeichen des Erwerbs von Regelwissen und „Sprachgefühl“ zu sehen – und die Kinder zukünftig dafür zu loben.



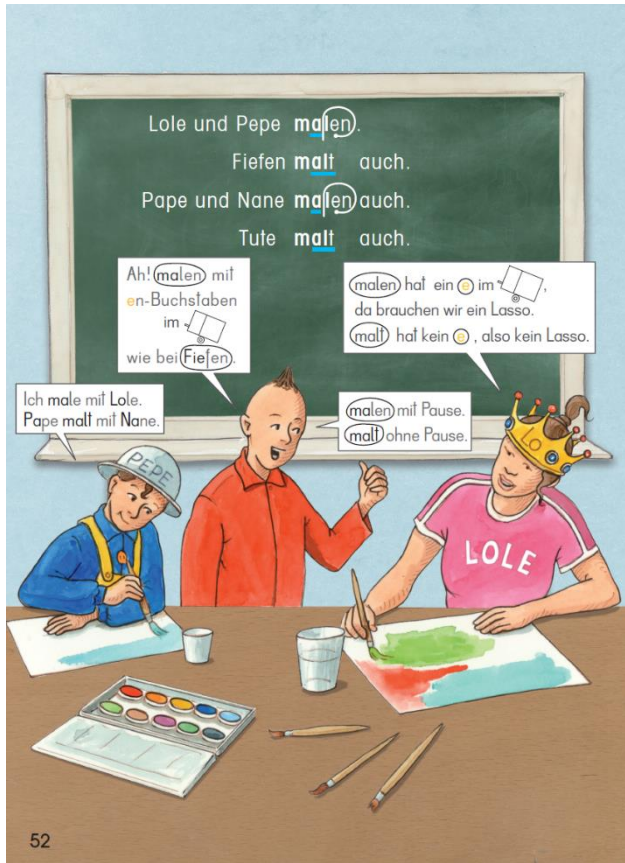
4 Anhang: Die Thematisierung der Dehnungsmarkierungen in PALOPE in Klasse 1-3

Abbildungen zu Übungen der angesprochenen Themenbereiche in den PALOPE-Materialien der Klasse 1-3

Die folgenden Abbildungen geben einen Einblick in die Gestaltung der Unterrichtsmaterialien zu den angesprochenen Themenbereichen. Sie sind exemplarisch für weitere Übungen in den gedruckten Materialien sowie für zusätzliche Angebote zum Herunterladen von der Homepage.

Anhang 1

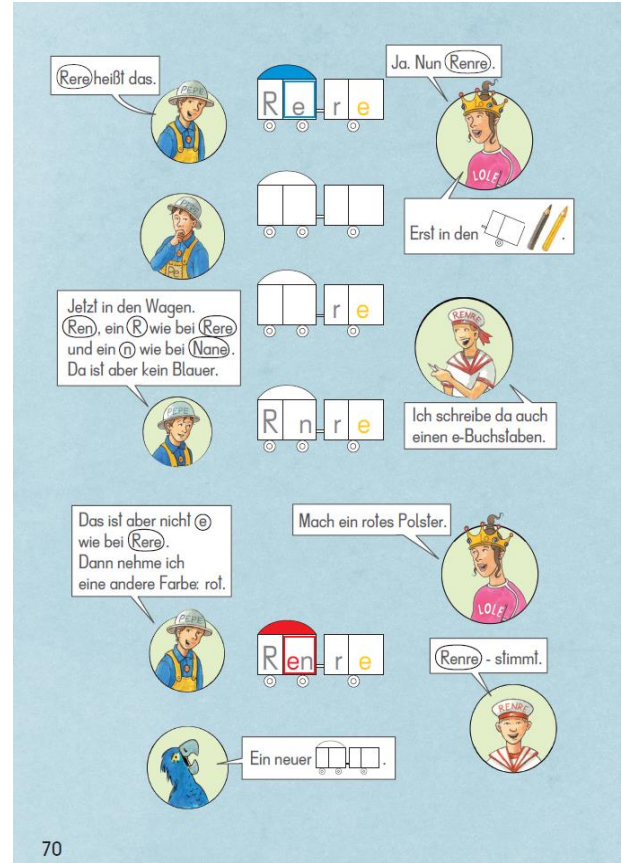
1. Schuljahr, Buch, S. 52



Schreibungen von Wörtern mit Langvokal in offener und geschlossener Silbe („blaue Wörter“)

Anhang 2

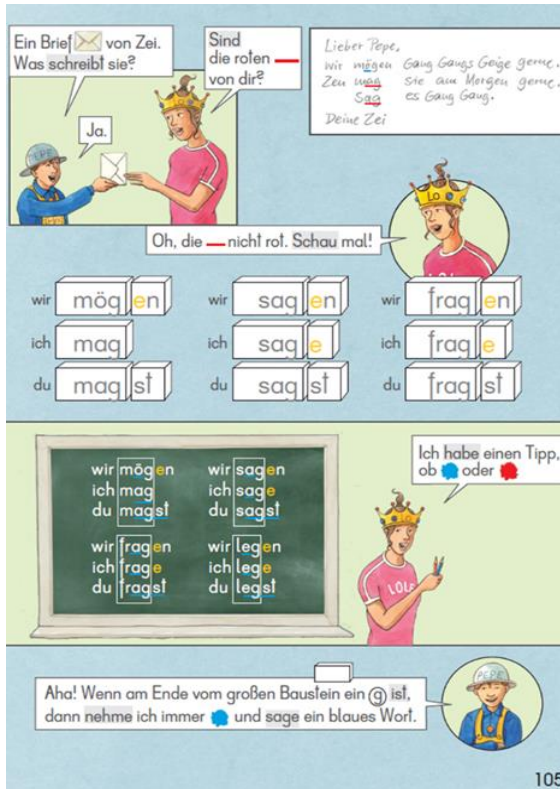
1. Schuljahr, Buch, S. 70



Schreibungen von Wörtern mit Kurzvokal in geschlossener Silbe („rote Wörter“) im Kontrast zu Wörtern mit Langvokal

Anhang 3

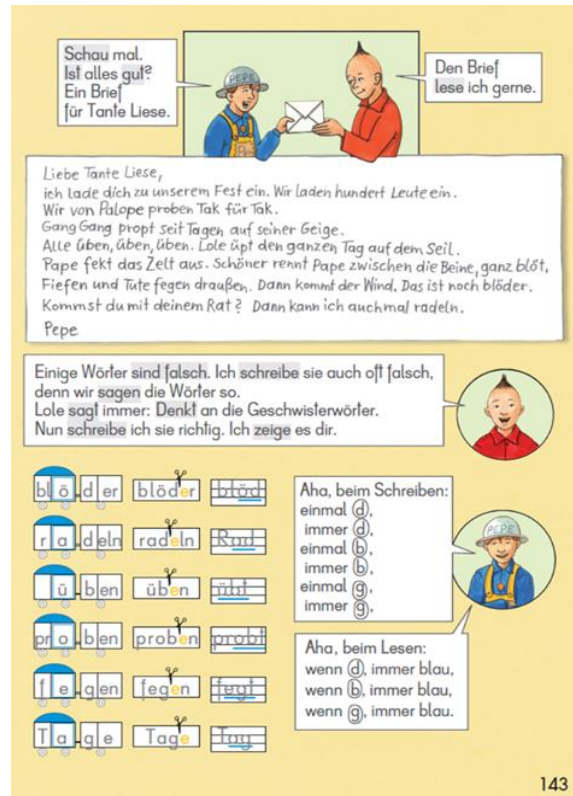
1. Schuljahr, Buch, S. 105



Schreibungen von Wörtern mit Langvokal vor <b, d, g> am Stammende als morphologische Ableitung von Trochäen

Anhang 4

1. Schuljahr, Buch, S. 143



Schreibungen von Wörtern mit Langvokal i vor <b, d, g> am Stammende als morphologische Ableitung von Trochäen

Anhang 5

1. Schuljahr, Buch, S. 68

ein Toa von Rete.
7:0 fua Rete.

Tor - nein, nein!
Tor hinten
wie Rere vorne.

Tor hinten
wie rol vorne,
rol hinten
wie Tor vorne.

Tier
Tür

Tier und Tür hinten
wie ich vorne.

für
nur
mir
wir
er

68

Schreibungen von Wörtern mit Diphthongen, die mit Vokal- und r-Buchstaben geschrieben werden

Anhang 6

2. Schuljahr, 3. Arbeitsheft, S. 37

Ich habe wieder einen Zettel von den Geistlein gefunden. Ich kann sie gar nicht verstehen.

Klar. Es sind wieder Fehler in einigen Wörtern. Wer nicht richtig schreibt, wird nicht verstanden.

Du musst (wo) und (Me) wie ein blaues Wort lesen. Damit alle das sofort richtig machen, gibt es das Helfer-h.

Aha: ohne (h) klingt es wie ein rotes Wort: (wo) wie (Wolke), mit (h) klingt es wie ein blaues Wort: (wo)hl.

Darum heißt es Helfer-h. Das hilft beim Lesen.

Wenn (Me) ein Helfer-h kriegt, kann ich das Wort verstehen: (Mehl). Mit Helfer-h ist es immer ein blaues Wort: (Mehl). Ohne Helfer-h ist es wie ein rotes Wort: (mel)ken.

Wir wollen backen. Mehl
Wer hat wo etwas Mel für uns?

Ich möchte mit der Ban faren.
Fiefen ist Papes Son.

Wo wohnt du?
Nächstes Jar bin ich älter.

Bei mir wackelt ein Zan.
Opa hat einen neuen Stul.

37

Schreibungen von Wörtern mit dem Dehnungs-h bei Einsilbern

Anhang 7

1. Schuljahr, Buch, S. 129

Pepe, ich kann nicht alle Wörter in deinem Brief lesen.

Mein Wunsch für den Wagen. Ich wünsche mir was Schönes. Ich wünsche mir ein Huhn, nein, zwei Hähner: eine Henne mit weißen Federn und einen Hahn mit schwarzen Federn. Pepe

Pepe, hier ist und . Lies mal die Wörter in deinem Brief.

un und an, 2 mal .

Ja, un wie bei (Hunde), an wie bei (Tante).

(Huhn) hat ein und dazu ein . Das merke ich.

Zei und Zeu lesen (Huhn) mit einem , wenn ein (h) hinter dem ist.

(Huhn)
(Hahn)

Ich entdecke was: (h) hinter ist ohne Wind.

Genau, hinten im Wort hat (h) nie einen Wind. Es ist ein Helfer-h. Es hilft beim Lesen.

Mein Wunsch für den Wagen. Ich wünsche mir was Schönes. Ich wünsche mir ein Huhn, nein, zwei Hähner: eine Henne mit weißen Federn und einen Hahn mit schwarzen Federn. Pepe

129

Schreibungen von Wörtern mit dem Dehnungs-h bei Einsilbern

Anhang 8

1. Schuljahr, 4. Arbeitsheft, S. 41

Hun de
Huhn
han deln
Hahn
mel den
Mehl

Lam pe
Lahn
hal ten
Zahl
tan den
Zahn

Damit ihr gut lesen könnt.

Ich entdecke was: Mit dem Helfer-h von Zau wird jede Silbe blau.

Hun de
Huhn
Handel
Hahn
Rampe
Rahm

Schreibungen von Wörtern mit dem Dehnungs-h bei Einsilbern

Anhang 9

3. Schuljahr, 4. Arbeitsheft

Opa, wir haben es entdeckt. Immer, wenn diese Wörter nur eine Silbe haben, hilft das Helfer-h, damit wir ein blaues Wort lesen.

Genau! Jetzt müsst ihr weiterforschen. Denn das Helfer-h gibt es nur bei einigen Wörtern. Ich habe euch Wörter zum Forschen aufgeschrieben. Es sind alles Befehlswörter. Erforscht einmal, wann ihr ein Helfer-h schreiben müsst. Ein Tipp: achtet auf das Ende der Wörter!

lehn ✓	lach ✓	feg ✓	hilf ✓	renn
zuck	fall	fehl	fang	gieß
bahn	guck	ras	bind	zähl
lahm	mahl	mag	fahr	tanz
strick	sing	zahl	flieg	rat
wohn	komm	bell	wink	tank

Das Helfer-h macht das Wort zu einem blauen Wort. Also fallen alle orangen Wörter raus. Die unterstreiche ich orange!

Alle Wörter, die zwei schwarze Buchstaben am Ende haben, fallen auch raus. Das sind rote Wörter. Ich mache an ihnen einen roten Haken.

Alle blauen Wörter mit **ie** haben kein Helfer-h. Die fallen auch raus. Ich kreuze das **ie** blau ein.

Jetzt bleiben nur noch Wörter mit einem Konsonantenbuchstaben am Ende übrig. Ich entdecke: Das Helfer-h steht nur vor **l, m, n, r** am Ende.

Genau! So ist es.

orange Wörter	rote Wörter	blaue Wörter
lach - lachen	hilf - helfen	mit l, m, n, r am Ende
		lehn - lehren

Schreibungen von Wörtern mit dem Dehnungs-h bei Einsilbern

Anhang 10

1. Schuljahr, 4. Arbeitsheft, S. 42

das Huhn
die Hühner

Huhn
Hühner

Hüh-ner

der Sohn
die Söhne

die Zahl
die Zahlen

er wohnt
wir wohnen

Schreibungen von Wörtern mit dem „vererbten“ Dehnungs-h bei Trochäen

Anhang 11

3. Schuljahr, 4. Arbeitsheft

Nicht alle Wörter, die ein Helfer-h brauchen, haben eins. Fällt dir was auf?

Schal tun
Schwan Tal
schön Ton

Ja, am Anfang von den Wörtern ...

Opa, ist das eine Immer-Regel?

Ja, das ist eine Immer-Regel. Ausnahme: Das ist der **Thron** vom König. Und dann gibt es noch viele Wörter aus fremden Sprachen: **Theater, Thema, Apotheke.**

Die sehen aber anders aus. Sie haben alle einen **t**-Buchstaben und der **h**-Buchstabe steht ...

Ich kenne auch Wörter, die gleich klingen, aber anders geschrieben werden, weil beide etwas anderes bedeuten. Damit man beim Lesen sofort entdeckt, welches Wort gemeint ist, werden sie verschieden geschrieben.

er malt	Er malt ein Bild.
er mahlt	Er mahlt das Korn.
die Wahl	Er hat die Wahl gewonnen.
der Wal	Er hat einen Wal im Meer gesehen.
war	Das war gut.
wahr	Das ist wahr.
hol	Hol mir bitte einen Bleistift.
hohl	Ein Strohhalm ist hohl.

Es gibt auch Wörter, die gleich klingen und anders geschrieben werden: das eine Wort hat ein Helfer-h, das andere ein **ee**:

das Meer	- mehr
Er schwimmt im Meer.	
Er will mehr.	
leer	- lehr
Sie leert das Glas. Es ist dann leer.	
Die Lehr erin lehrt die Kinder.	

Schreibungen von Wörtern mit dem Dehnungs-h als graphisches Unterscheidungsmerkmal bei Homonymen

Anhang 12

3. Schuljahr, 4. Arbeitsheft

Opa, der zeigt, warum manchmal kleine Wörter mit dem **i**-Buchstaben auch ein Helfer-h haben (Buch, Seite 115)

Pom schreibt: „Aschenputtel schimpft mit **ir**“. Er hat viele Wörter mit **i** und **r** geschrieben. Ich verstehe die Sätze nicht.

Ich lese dir die Sätze vor. Dann weißt du, welches Wort er gemeint hat.

Der Froschkönig sagt Unfreundliches. Aschenputtel schimpft mit ...

mit **ihm**.

Richtig, mit dem Froschkönig, mit **ihm**.

Die Geißmutter ist auch unfreundlich. Der Hund schimpft mit ...

mit **ihr**.

Richtig, mit der Geißmutter, mit **ihr**.

Schneewittchen sagt etwas. Dornröschen ist nicht zufrieden mit ...

mit **ihm**.

Richtig, das Schneewittchen, mit **ihm**.

Die Brüder sagen etwas Freundliches. Keiner schimpft mit ...

mit **ihnen**.

Richtig, mit den Brüdern, mit **ihnen**.

Pom weiß nicht, wie man die kleinen Wörter schreibt. Sie haben alle einen **h**-Buchstaben in der Mitte. Dann sieht man sie besser im Satz.

Ja! Und den **h**-Buchstaben nach dem **i**-Buchstaben gibt es nur bei diesen Wörtern.

Schreibungen von Wörtern mit dem Dehnungs-h als Markierung von Pronomen

Anhang 13

1. Schuljahr, Buch, S. 140

Zei und Zeu **r e d e n** mit dir.
 Zei und Zeu **l e s e n** deinen Brief.
 Zei und Zeu **a e b e n** dir Hühner.
 Zei und Zeu **a e e n** ins Zelt.

Oh, beim **(h)** von **(g e h e n)** ist ein Zimmer frei.
 Ja. Da schreiben wir **(h)** rein: **(g e h e n)**.
 Gut! Dann sehe ich beim Lesen, wo der **(h)** anfängt und wo der Wagen aufhört. Dann kann ich das Wort richtig lesen.

ich **g e h e** ich **s e h e** ich **d r e h e** mich
 wir **g e h e n** wir **s e h e n** wir **d r e h e n** uns
 ihr **g e h t** ihr **s e h t** ihr **d r e h t** euch

Wenn ich Wörter wie **(g e h e)** sage, fühle ich keinen Wind für **(h)** wie bei **(B a h n)** und **(Z a h n)**.
(h) vorne mit Wind,
(h) nicht vorne: ohne Wind. Immer.

Pepe, der Entdecker.

140

Schreibungen von Wörtern mit dem Silbentrennenden-h

Anhang 14

1. Schuljahr, 4. Arbeitsheft, S. 52

sehen ruhen ziehen

sehen leihen blühen fliehen

Ru t e Sch u l e Sü ß e

Ru h e K

lei m e n Zie g e n Se g e n

Blü t e n Flö t e Flie g e

bl fl

52

Schreibungen von Wörtern mit dem Silbentrennenden-h

Anhang 15

2. Schuljahr, 4. Arbeitsheft, S. 13

Sieh mal, wieder ein Blatt von den Geistesleuten. Die müssen aber noch viel lernen.
 Ja! Ich helfe ihnen. Ich schreibe dazu, warum das so geschrieben wird.

Ich habe Suse gesehen. Sie steht in der Mitte. Sie hat Rapser-Schue an. Für Zau hat sie einen neuen Rap gemacht. Zei und Zeu tanzen fröhlich mit. Dabei schauen sie zu Zau rüber. Nur einer flüht mit schnellen Schritten: Pesel. Euer Esel liebt die Rue und schaut lieber draußen die bläenden Blumen an.

sehen
 sehen
 gesehen

13

freie	schreiben	kauhen	ziehen
teuher	früer	glüen	Zwoether
ruen	dreuen	freuhen	trauhen

Schreibungen von Wörtern mit dem „vererbten“ Silbentrennenden-h

Anhang 16

1. Schuljahr, Buch, S. 36

Fiefen Fie ie ie Fie ie ie
 Fiefen Fie, Z.
 Ja, aber 3 Buchstaben.

Fie ie ie Feeee Faaaa Ieieie eeee aaaa

Fie, Fe, Fa, der Mund wird groß, ha, ha.
 Fa, Fe, Fie, der Mund geht zu, hie, hie.

Ffffiefen Ffffiefen Ffffiefen Ffffiefen
 Ffffie Ffffie Ffffie Ffffie

Fie FIE

36

Schreibungen von Wörtern mit dem langen i-Laut als <ie>

Anhang 17

1. Schuljahr, Buch, S. 37

Fiefen
Fiefen

Zu, auf, danach zu und dann nochmal zu. 2 mal 2

Ja, aber 2 mal 3 Buchstaben.

LOLE

Ich sage keinen **e**-Laut wie bei (Pepe).
Ich höre keinen **e**-Laut wie bei (Pepe).

2 e-Buchstaben wie bei (Pepe).
I mit E
E mit N
beide eng zusammen.

Ja, der e-Buchstabe hilft dem i-Buchstaben, damit man ihn besser sieht.
e-Buchstabe im Anhänger, weil kein Anhänger ohne e-Buchstabe!

37

Schreibungen von Wörtern mit dem langen i-Laut als <ie>

Anhang 18

3. Schuljahr, Buch, S. 78

Die dritte Silbe ist die lauteste, die kriegt **ie**. Aber die erste Silbe ist auch etwas laut. Darum hat die auch **ie** gekriegt. Können zwei Silben **ie** bekommen?

Das stimmt alles, was du gemerkt hast. Aber wir schreiben nur bei der lautesten Silbe **ie**.

s p i o n i e r e n

Ihr kennt noch andere Wörter, die am Ende genauso klingen.

spazieren, radieren, marschieren
rasieren, frisieren, komponieren

In euren Arbeitsheften stehen noch viel mehr. Ihr könnt mit ihnen kleine Gedichte machen. Alle Wörter haben die laute Silbe vor der Anhängersilbe, und sie hat immer **ie**, wie in den blauen Wörtern.

78

Schreibungen von Fremdwörtern mit dem langen i-Laut als <i>

Anhang 19

3. Schuljahr, 1. Arbeitsheft, S. 20

Opa, wenn ich ein Wort mit vielen Silben und einem blauen i-Laut sage, muss ich dann immer **ie** schreiben?

Nein, ich habe in der Zeitung gelesen: **Vitamin, Pinguin, Delfin, Magazin.**

Opa, wann schreibe ich **ie**, wann schreibe ich nur **i** in einem Wort mit vielen Silben?

Das könnt ihr schnell entdecken. Schaut euch die Wörter an.

das Vitamin die Galaxie
V i t a m i n G a l a x i e

das Krokodil die Drogerie
[] [] [] [] [] [] [] []

Ich höre es jetzt: Wenn nach dem i-Laut in der lauten Silbe noch ein Laut kommt, dann ...
Wenn kein anderer Laut mehr kommt ...

Schreibungen von Fremdwörtern mit dem langen i-Laut als <i> oder bei Endbetonung als <ie>

Anhang 20

3. Schuljahr, 1. Arbeitsheft, S. 22

Pim, schau mal, ich habe Gedichte mit blauen i-Wörtern geschrieben.

Eine Biene schläft hinter der Gardine.
Zwei Krokodile essen Eis am Stiele.

Da jagen zwei Pinguine auf einer langen Eisenbahnstiege.
Zwei Delfine jagen eine dicke Fliege.

Das ist falsch!
Blaue i-Wörter werden immer mit **ie** geschrieben.

Eine Biene schläft hinter der Gardine.
Zwei Krokodile essen Eis am Stiele.

Da jagen zwei Pinguine auf einer langen Eisenbahnstiege.
Zwei Delfine jagen eine dicke Fliege.

Schaut einmal, wie ich die Wörter schreibe. Fällt euch was auf?

Gardine	Biene
Krokodile	Stiele
Pinguine	Schiene
Delfine	Biene

Mir fällt auf, dass ein paar Wörter länger sind als die anderen.

Mir fällt auf, dass die kurzen Wörter alles Wagenwörter sind. Sie haben alle **ie** im zweiten Zimmer vom Wagen.

Die langen Wörter haben alle nur i-Buchstaben in der blauen Silbe.

Das stimmt alles. Die kurzen Wörter kennen wir gut. Aber die anderen Wörter sind uns fremd. Darum nennen wir sie auch **Fremdwörter**. Sie kommen alle aus anderen Sprachen. Das sieht man daran: Sie haben mehrere Silben.

22

Schreibungen von Wörtern mit dem langen i-Laut als <ie>

Anhang 21

3. Schuljahr, Buch, S. 116

In der Mail steht:
Ein Geißlein sagt etwas. Dornröschen ist nicht ganz zufrieden mit ihr.

Mit wem ist Dornröschen nicht ganz zufrieden?

Mit dem Geißlein.
Ich entdecke was:
Das Geißlein sagt etwas. Es sagt etwas.

So ist es! Dann musst du sagen:
mit ihm.

Ich bin zufrieden **mit dem lieben Wolf.**
Ich bin zufrieden **mit ihm.**

Ja.

Dann kann ich jetzt alles besser machen.

Ihr seht, die **kleinen Wörter** stehen immer für ein anderes Wort, manchmal für ein Päckchen. Sie heißen dann auch **Fürwörter**. Die Großen nennen sie **Pronomen**.

Markierung von Pronomen mit dem i-Laut und dem Buchstaben <h> oder den Buchstaben <ir>